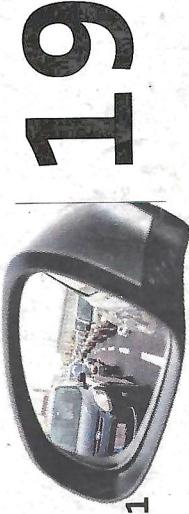


Land & Leute

Mobilitätspreis: Projekt von Leondinger HTL-Schülern prämiert. »Seite 21



Die begrabene Geschichte von Sankt Georgen

Historiker fordern, dass die neuen Indizien über die Größe der Stollen überprüft werden sollen

VON ROBERT STAMMLER
UND MICHAEL SCHÄFL

GUSEN. Die Ausstrahlung der ZDF-Dokumentation „Die geheimste Unterwelt der SS“ löste Aufregung aus. Präsentiert wurden neue Indizien, wonach die Stollen unter dem Areal des ehemaligen KZ Gusen deutlich größer waren als bisher angenommen.

Historiker und das Gedenkkomitee Gusen fordern jetzt die kritische Erforschung der Quellen. Die Erkenntnisse aus den kürzlich vom US-Geheimdienst freigegebenen Unterlagen lassen die Vermutung zu, dass unterirdisch weitere Lager bestanden. Bekannt ist, dass KZ-Häftlinge in den Stollen an der Produktion der „Messerschmitt“-Kampfjets arbeiteten. Die Dokumente allerdings hinzzu, dass im Stollen auch an der Erforschung nuklearer Waffen geforscht worden sein soll. Bis zu 18.000 Menschen könnten in dieser unterirdischen Rüstungsindustrie im Einsatz gewesen sein.



Foto/Grafik: OÖN

ÖÖNGRAFIK; Foto: doris.at

2 km



J

Das KZ Gusen galt als Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen. Dort fanden bis 1945 mehr als 35.000 Menschen den Tod.

Forschung in Polen

Bei der Überprüfung der neuen Indizien sind für Martha Gämmer, Pötsch eine großangelegte Skizze



J

Erst Rüstungsfabrik, dann Pilz-Plantage

Wie das Nebenlager Gusen nach dem Krieg in Vergessenheit geriet

Mauthausen ist

satzungssoldaten sollen die Skiz-

zene



J

Pötsch eine großangelegte Cham-

ps

ma

zene



J

ge

reit

te

reit



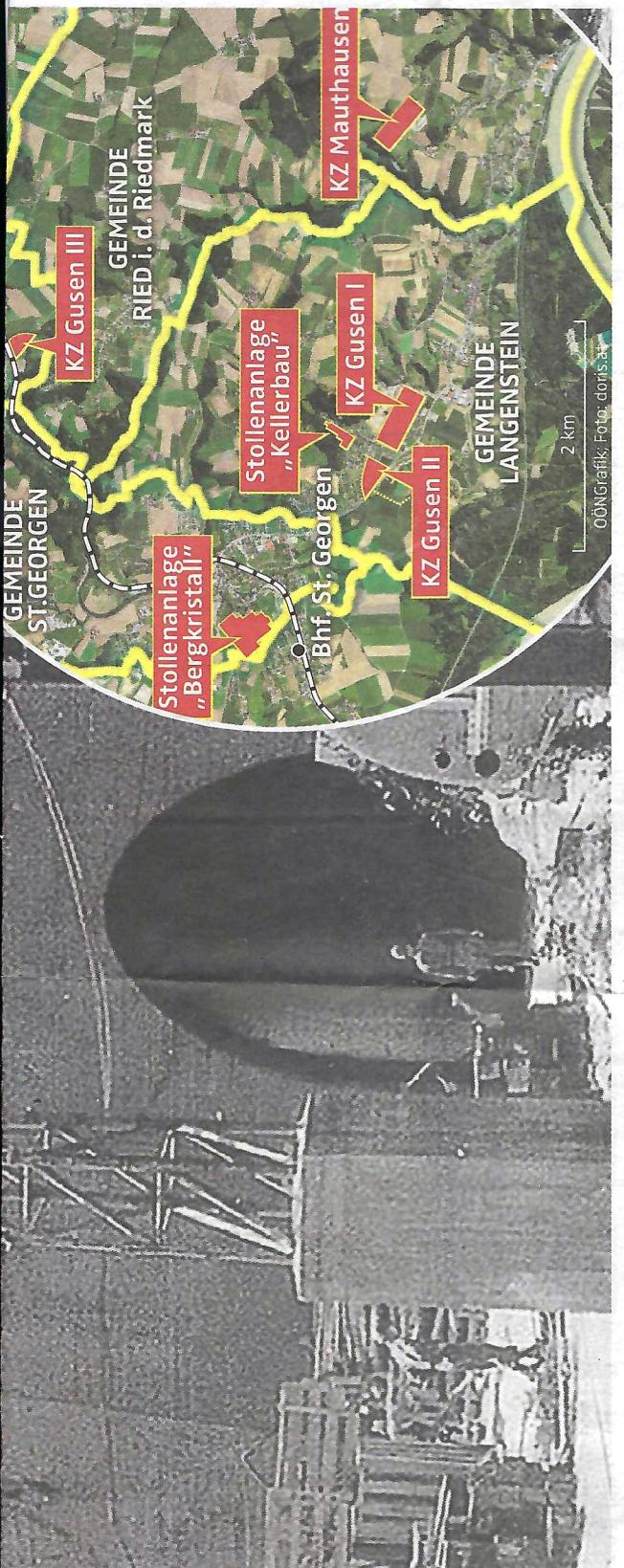
J

er

reit

reit

reit



Foto/Grafik: OÖN

Das KZ Gusen galt als Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen. Dort fanden bis 1945 mehr als 35.000 Menschen den Tod.

GUSEN. Die Ausstrahlung der ZDF-Dokumentation „Die geheimste Unterwelt der SS“ löste Aufregung aus. Präsentiert wurden neue Indizien, wonach die Stollen unter dem Areal des ehemaligen KZ Gusen deutlich größer waren als bisher angenommen. Historiker und das Gedenkkomitee Gusen fordern jetzt die kritische Erforschung der Quellen. Die Erkenntnisse aus den kürzlich vom US-Geheimdienst freigegebenen Unterlagen lassen die Vermutung zu, dass unterirdisch weitere Lager bestanden. Bekannt ist, dass KZ-Häftlinge in den Stollen an der Produktion der „Messerschmitt“-Kampfjets arbeiteten. Die Dokumentation zeigt allerdings hinzzu, dass im Stollen auch an der Erforschung nuklearer Waffen geforscht worden sein soll. Bis zu 18.000 Menschen könnten in dieser unterirdischen Rüstungsindustrie im Einsatz gewesen sein.

Forschung in Polen

Bei der Überprüfung der neuen Indizien sind für Martha Gammer, Sprecherin des Gedenkkomitees Gusen, die Erinnerungen und Schilderungen der Überlebenden ein wichtiger Ansatzpunkt: „Sie müssen gewusst haben, welche Dimensionen die Stollen hatten. Viele Häftlinge stammten aus Auschwitz, das ist durch die Evakuierungstransporte von Auschwitz nach Gusen bekannt.“

Sehr weit fortgeschritten seien die Forschungen zu diesem Sachverhalt in Polen, sagt Gammer. Dort sei ein erster großer Band bereits 1977 publiziert worden. Insgesamt seien 31 Bücher über die Gusen-Überlebenden erschienen. „Dass es ab dem Jahr 1944 Transporte nach Gusen gab, ist bekannt, es fehlt aber die wissenschaftliche Bearbeitung“, sagt Gammer. Unter den Opfern seien viele Juden gewesen, die anfangs im Ghetto von Krakau interniert gewesen waren.

Erst Rüstungsfabrik, dann Pilz-Plantage

Wie das Nebenlager Gusen nach dem Krieg in Vergessenheit geriet

SANKT GEORGEN. „Mauthausen ist weitbekannt. Das Gusen-Nebenlager und seine weitläufigen Stollenanlagen kennen nur wenige“, sagt Martha Gammer vom Gedenkkomitee des KZ Gusen. Zwei Jahre nach Kriegsende übergab die Sowjetunion das Lager Mauthausen als Gedenkstätte an Österreich. Die Anlagen von Gusen behielten sie allerdings für sich. Bis zum Ende der Besetzungszeit bauten die Sowjets im Bergstollen „Kellerbau“ im großen Stil Granit ab. Da sie den Sandstein, der im zweiten Tunnelsystem „Bergkristall“ um ein Vielfaches erweitert wurde, nicht benötigten, legten sie die Stollen mit 54 Sprengungen in Schutt und Asche.

„Die Forschung hat Vorrang.“
Dort, wo sich Stollen befinden, wird keine Bebauung stattfinden.

Erich Wahl, Bürgermeister von St. Georgen an der Gusen

Von den übrigen dürften viele nach Gusen gekommen und in der Waffenproduktion eingesetzt worden sein. Der Befehl für die Unter Tage-Produktion wurde ja schon 1943 erteilt“, sagt die Sprecherin des Gedenkkomitees.

Erich Wahl, der Bürgermeister (SPÖ) von Sankt Georgen an der Gusen, betont die Verantwortung seiner Gemeinde: „Die Indizien müssen erforscht und hinterfragt werden. Dort wo Stollen vermutet werden,



JU

Pötsch eine großangelegte Champignon-Zucht. Als auf seinem Grund die ersten Wohnhäuser einsanken, erwachte die Erinnerung an das weitläufige Tunnelnetz wieder.

1968 beauftragte die Österreichische Mineralogische Gesellschaft Geologen, die eine Eignung der Stollen als Atommüll-Endlager prüfen sollten. Mit dem Nein zur Atomkraft 1978 war allerdings auch dieser Verwendungsgrund vom Tisch.

2001 entschied das Oberlandesgericht in Linz, dass die historische Stollenanlage nicht dem Grundeigentümer Rudolf Pötsch, sondern der Republik Österreich zusteht.

Vor dem Stollen wurden Info-Tafeln angebracht. Alljährlich kann bei den Befreiungsfeiern Anfang Mai ein „neuer“ Abschnitt.

Nach der Besetzungszeit nahm Pötsch seinen Grund wieder an sich. Die Gemeinde widmete das Gelände zu Bauland um und begann eine Wohnsiedlung zu errichten.

Pötsch, wie weit die sowjetischen Truppen im unterirdischen System, wie weit die sowjetischen Truppen im unterirdischen Sys-